

Schuf derselben legte eine Verwahrung gegen diese Beschlüsse bei der Staatsregierung ein, der aber ad acta genommen wurde, ohne daß er eine Folge hatte. Namentlich bestritt der freisinnige Jordan dort dem Ministerium alles Recht zum Verbote der deutschen Cocarde.*) — — — Für den Handel geschah gar nichts. Hannover hatte auf Erleichterung des Verkehrs und Transito's erstlich angetragen und Sachsen gab darüber (den 18. Octbr.) ein weitläufiges meist beipflichtigendes Gutachten beim Bundestage ab. Aber im nächsten Monate (20. Novbr.) erklärte Preußen, daß der letztere wenig geeignet sey, Handelsfreiheit herbeizuführen; diese müsse hauptsächlich von Separatverträgen bedingt werden. Uns kommt es freilich sonderbar vor, daß der Bundestag gleich vermag, den freien Verkehr der Gedanken zu hemmen und nicht den der Waaren bewerkstelligen soll. — — —

Ein Glück war es, daß Frankreich die unruhige Stimmung der Gemüther nicht benutzte. Sie glich vielleicht an manchen Orten dem Orkan und Gewitter, die am 13. Aug. am Niederrhein bis Brüssel hinab wütheten, Bäume abbrachen, Wagen und Pferde fortführten und niederwarfen, während der Hagel die Früchte des Feldes zerschmetterte, die Dächer zertrümmerte, die Thiere tödtete. In Solingen stürzte hierbei der 216 Fuß hohe Thurm und eine neue Kirche ein. Nach dem Unwetter ließ sich ein Schwefelgeruch spüren. Auch im übrigen Deutschland gab es im August ähnliche Unfälle, z. B. am 22. in Sachsen. Es ist eine böse Zeit, und darum:

Hoff nicht zu viel! Du wirst dich sonst betrügen;
Es strebt der Geist der alten Zeit empor!
Der ist gar schlau und weiß sich fein zu fügen;
Er kämpft sich wieder, was er jüngst verlor!

Aber nur Geduld! Die Zeit bringt Alles in's Gleiche! Die Fürsten werden einsehen, daß sie sich um so besser befinden, je freier das Wort sich äußern kann; daß sie außerdem die Bedürfnisse ihrer Völker, die Treue oder Unredlichkeit ihrer Diener nie genau kennen lernen; daß sie dadurch oft wider ihren Willen einen Druck üben, der unter ungünstigen Umständen gerade die Gefahren für ihren Thron herbeiführen kann, welche sie vermeiden wollen! Noch drückt in ganz Europa eine ungeheure Masse von Schulden, ein Heer, welches überall den Frieden zu stören droht***) und in Deutschland noch ganz besonders der Mangel aller freien Verkehrs. Selbst die Luft ist besteuert, denn ein Transitozoll ist eine Luftsteuer und weiter nichts.

*) Und da hatte Jordan vollkommen Recht, denn erst sind wir doch wohl Deutsche und dann erst Würtemberger, Hessen, Sachsen. Wenigstens müssen wir es seyn, wenn Deutschlands Name zu Ehren kommen soll. 1813 sagten uns die preussischen Proclamationen: In Zukunft giebt es keine Würtemberger, Sachsen, Preußen zc. mehr. Wir sind alle Deutsche! Sonderbar; 1833 ist es fast gefährlich, ein Deutscher zu seyn, an die Idee eines solchen Gesammteutschlands zu denken!

**) In ganz Europa rechnet man 2,500,000 Soldaten unter den Waffen.

Der weise Fürst würde froh seyn, in seinem Lande den größten Transito zu sehen, da die Benutzung der Straßen durch das Chausséegeld um so reichlicher gedeckt würde und überall seine Gasthäuser nebst hundert Gewerben davon gewinnen, die dann gern ihre Abgaben entrichten könnten und würden. Doch nein; die Luft muß besteuert, der Weg gehemmt werden; der Bundestag soll darüber nicht sprechen! Aber mit dem Falle der stehenden Heere wird diese Erpressung schwinden, mit den für ihre Erhaltung nöthigen Summen eine Masse von Zinsen und Capitalien bezahlt und so für das Gewerbe, den Landbau, Eisenbahnen, Canäle, neue Kraft gewonnen werden. Bis dahin aber wird es heißen:

Was der Krieg nicht verzehrt, verschmachtet
im Drucke des Friedens!

Stattheater.

Sonntag, den 10. März 1833.

Drei Tage aus dem Leben eines Spielers. Die deutsche Bühne und das französische Theater hat mehrere Stücke mit der Tendenz, von dem fürchterlichen Laster der Spielsucht abzuschrecken, aufzuweisen. Sehr lehrreich, um den Charakter und Geschmack des deutschen und französischen Schauspiels und Publicums kennen zu lernen, ist eine Vergleichung des Iffland'schen Spielers und des gegenwärtigen Melodrama's. Dort wird durch innere Tiefe des Gefühls gewirkt, hier durch eine Anhäufung äußerer Schrecknisse. Wir glauben, daß der Deutsche stolz darauf seyn kann, wenn man die Mittel, die der Franzose in Anwendung bringt, um Nührung und Eindruck hervorzubringen, bei ihm für unangebracht hält. Jedenfalls setzt der Dichter, welcher Coups so gräßlicher Art, wie sie die drei Tage enthalten, zur Anwendung bringt, sehr groborganisirte Naturen voraus. Wer von Zart- und Schicklichkeitsgefühl nicht ganz entblößt ist, den müssen diese Scenen des Herumzerrens und Werfens eines Frauenzimmers auf der Bühne in hohem Grade beleidigen und empören; wenn auch der Fall mit noch so viel Unstand und Geschick ausgeführt wird, so ist und bleibt er doch ein Fall nicht bloß in physischer, sondern auch in moralischer Beziehung, ein Fall der Kunst.

Die Darstellung eines Stücks, wie das vorliegende, welches von wahren Kunstwerth ziemlich verlassen ist, erfordert auch keine Künstler, sie erfordert nur gewandte Schauspieler, welche in den Künsten der Theatercoups und Effectmacherei zu Hause sind. Allein die Rolle des Herrn Ringelhardt hat etwas mehr Tiefe und ihre Darstellung war, ob schon extensiv die kleinste, doch wohl intensiv die größte des heutigen Abends. Schon die Maske Herrn Ringelhardt's war äußerst wohl gewählt; wir müssen sogar der Perücke gedenken; denn eine Kleinigkeit ist unserer Aufmerksamkeit wohl werth, sobald sie in ihrer Art den höchsten Grad der Vollkommenheit erreicht hat. Das Spiel Herrn Ringel-